

Rogate

(5.Sonntag nach Ostern 17.05.2020)



Ermutigung zum Gebet

Wie komme ich in Kontakt mit Gott? Bleibt nicht ungehört, was ich zu ihm spreche? Vielen Erwachsenen fällt das Beten schwer. Andere erleben es als befreiend, ihr Herz auszuschütten oder in der Stille Gott zu suchen. Der Sonntag Rogate ermutigt zum Gebet.

Auch Jesus hat immer wieder dazu aufgerufen. Vielfältige Formen des Betens finden sich schon in der Bibel: das stürmische und unnachgiebige Gebet, das Gott drängt wie einen Freund, die Bitte um Vergebung, das stellvertretende Einstehen für andere und der Dank. Wer in seinem Namen bittet, so verspricht Jesus, der stößt bei Gott nicht auf taube Ohren. Und er lehrt seine Jünger das Gebet, das alle anderen Gebete umfasst: das Vaterunser. Es müssen nicht viele Worte sein. Dieses ist genug. Es führt zum Hören auf Gott. Nicht unser, sondern Gottes Wille soll geschehen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.
Amen.

Psalm 95, 1-7

Evangelium: Lk 11, (1-4) 5-13

Predigttext: Mt 6, 5-15

Liebe Gemeinde,

ich habe noch ziemlich deutliche Erinnerungen daran. Es war ein Urerlebnis: Am Sonntag „Rogate“ vor 40 Jahren habe ich als junger Vikar in der Matthäusgemeinde in Darmstadt meinen ersten Gottesdienst gehalten. Ich habe das Gottesdienstbuch mit den liturgischen Texten ganz fest an meinen Bauch gepresst (na, ja „Bauch war damals weniger als heute), damit man nicht merkt, wie meine Arme vor Aufregung zittern. Ich hatte einen ziemlichen Respekt vor der Aufgabe, die ich zu lösen hatte. Ich hätte in diesem Augenblick liebend gerne die Anweisung Jesu aus der Bergpredigt befolgt (siehe Predigttext für den heutigen Sonntag):

„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gerne in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, damit sie von den Leuten gesehen werden....Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu...(Mt 6, 5+6).

Die Aufregung hat sich nach 40 Jahren gelegt, der Respekt aber ist geblieben.

Zum Pfarrerberuf gehört unabdingbar die öffentliche Rede, das Sprechen zu und vor Menschen. Das ist Segen und Fluch, Verführung und Belastung in einem.

Gesprochene Gebete sind ein notwendiger Bestandteil des Gottesdienstes. Es ist kein „Beten vor jemandem, um gesehen zu werden“, sondern ein gemeinsames Beten oder auch ein für die Gemeinde stellvertretendes Beten.

Es ist gut, dass es das gibt in all seinen Formen, denn die Praxis im persönlichen Beten ist für viele schwieriger geworden. Wenn ich mit Gott sprechen will, wie rede ich ihn an? Welche Worte benutze ich überhaupt? Bete ich frei, oder halte ich mich an überlieferte Gebetstexte, die ich vielleicht noch auswendig kann? Müsste ich mich auch äußerlich dazu vorbereiten (Raum, Kerze, Stille) ? Soll ich regelmäßig beten oder nur, wenn mir danach ist?

Es ist anstrengender als gedacht, durch all diese Fragen hindurch eine persönliche Form des Betens zu finden. Aber ich möchte dazu ermutigen. Und wie beim Erlernen eines Musikinstrumentes gehört das Üben dazu. So findet man mit der Zeit auch seinen persönlichen Stil; meine Stimme im großen Konzert der weltweit betenden Christenheit.

Noch ein Thema möchte ich ansprechen: Es gibt immer wieder den Einwand, Christinnen und Christen sollten statt beten lieber etwas tun, damit sich die Verhältnisse verändern und verbessern.

Ich finde, wir müssen keinen falschen Gegensatz konstruieren. Der Ordensgründer Benedikt von Nursia hat eine für alle nachfolgenden Gemeinschaften prägende Ordensregel formuliert: ora et labora – bete und arbeite. Beides gehört untrennbar zusammen und lässt sich auch so fein säuberlich nicht von einander trennen: Beten kann harte Arbeit sein – und eine tatkräftige Aktion zu einem Gebet werden.

In allem aber können wir darauf vertrauen, dass Gott uns wahrnimmt, „hört“ und „sieht“ und vor allem „versteht“ wie unfertig, bruchstückhaft und unvollständig unser Beten und Tun auch sein mag. Amen

Fürbitte:

Vater unser.

Du bist unser Vater,
dir verdanken wir unser Leben.

Dir sagen wir,
worauf wir hoffen,
wonach wir uns sehen,
wovor wir uns fürchten.

Geheiligt werde dein Name.

Wir hoffen darauf,
dass deine Liebe die Welt verwandelt.

Verwandle uns,
damit wir deine Liebe zeigen.

Dein Reich komme.

Wir sehnen uns danach,
dass sich Gerechtigkeit und Frieden küssen.

Schaffe deinem Frieden Raum,
damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Wir fürchten uns davor,
dass Leid und Krankheit kein Ende haben.
Heile die Kranken und behüte die Leidenden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Nicht nur uns,
auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen,
die vor den Trümmern ihres Lebens stehen
und die sich vor der Zukunft fürchten.
Du bist die Quelle des Lebens,
verbanne den Hunger.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung.
Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut.
Lenke unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Versöhne uns und alle Welt.

Führe uns nicht in Versuchung.

Dein Wort ist das Leben.
Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut.
Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit.
Bewahre uns vor den falschen Wegen!

Erlöse uns von dem Bösen

Öffne unsere Augen,
damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen.
Lass uns dem Bösen widerstehen und
befreie alle, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Du rufst uns beim Namen.

Du siehst uns -
wo wir auch sind,
am Küchentisch, in der Kirchenbank, in unseren Kammern.
Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und alle Tage.
In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an.

Amen.

Vaterunser

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen